

**Das „Fundstellenbuch“ für Mineralien aus  
Oberösterreich, Niederösterreich und dem Burgenland  
von Simone & Peter Huber:  
30 Jahre später**

von Erich Reiter\*)

**Zusammenfassung.**

30 Jahre nach dem Erscheinen des Buches von S. & P. HUBER wird die Bedeutung und beispielhafte Gestaltung dieses Fundstellen-Klassikers skizziert.

**Summary.**

The famous and exemplary book of S. & P. HUBER (first published in 1977) about mineral localities of the Austrian provinces Upper Austria, Lower Austria and Burgenland is now thirty years old.

**Einleitung.**

Nahezu unglaubliche 30 Jahre sind nun seit dem Erscheinen des „Fundstellenbuches“ von Mag. Simone und Mag. Peter Huber (Wiener Neustadt) vergangen – ein Zeitraum, in dem sich nicht nur die gesamte Welt (politisch, wirtschaftlich, technologisch), sondern auch die „Welt der Minerale“ vielfach und entscheidend verändert hat.

Blicken wir ein wenig zurück. Gegen Ende der siebziger Jahre begann das Börsenwesen zu boomen, erfolgte – um nur einige Beispiele vom europäischen Kontinent zu nennen – der Aufstieg der Mineralientage München zum weltweit be- und geachteten Fachereignis (nicht zufällig werden heuer, im Jahre 2007, erstmals mehr als 1000 Aussteller zu zählen sein); erfolgten die Gründungen bedeutender und erfolgreicher (sowohl im ideellen als auch im kommerziellen Sinne) mineralogischer Sammlerzeitschriften, wie Lapis (Verlag Ch. Weise, München), Mineralien Welt (Verlag R. Bode, Haltern) – und nicht zuletzt nahm das Sammelwesen einen Aufschwung, der bis heute, wenn auch vielfach mit geänderten Vorzeichen, anhält. Denn wer hätte damals, vor 30 Jahren, gedacht

- dass nahezu ohne Einschränkungen russische und chinesische Minerale in einer ungeahnten Vielfalt und Qualität auf den Markt kommen würden;
- dass man problemlos in zum Teil weit entfernte Gebiete der Erde reisen kann, um selbst Mineralien zu sammeln (heute gibt es Veranstalter, die sich ausschließlich mit der Organisation von Sammelreisen befassen);

---

\*) Erich Reiter, 4060 Leonding, Weinbergweg 21  
e-mail: erich.reiter@jku.at

- dass es heute eine sehr hohe Dichte an Schau- und Besucherbergwerken sowie privaten Mineralienmuseen mit zum Teil beachtlicher Qualität gibt, ganz abgesehen von mittlerweile Dutzenden hervorragenden privaten Sammlungen, die teilweise auch das historisch-montanistische Umfeld, wie z.B. alte Bücher, geologische Karten, alte Postkarten, Bergbau-Utensilien u. v. a. m. betreffen;
- dass aber auch, und dies ist nach Meinung des Verfassers ein großer Wermutstropfen, die „Schmuck- und Tand-Mineralogie“ sowie „Esoterik“ zumindest zum Teil die rein fachlich orientierte Mineralogie, insbesondere im Ausstellungsgeschehen (leider mit stark zunehmender Tendenz sogar in München!), aber auch im öffentlichen Bewusstsein, deutlich überlagert, was zu einer nicht immer wünschenswerten Veränderung in der Börsenlandschaft geführt hat.

Aus alledem lässt sich die eigentlich unerfreuliche Tendenz ablesen, dass heimischen Vorkommen, sieht man einmal von den zum Teil spektakulären alpinen Funden ab, von vielen ein vergleichsweise geringer Stellenwert beigemessen wird. Das „Selbstsammeln“ wird oft im doch relativ leicht erreichbaren Ausland (z.B. Ungarn, Tschechien, Slowakei, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Skandinavien...) gepflegt, möglicherweise auch, weil der Tisch dort reicher gedeckt ist und die Fundstellen noch nicht so „abgegrast und ausgebeutet“ sind wie zu Hause. Und während auf den Mineralienbörsen scheinbar „attraktive“ (oftmals aber einfach nur bunte und billige) Übersee-Massenware – tatsächlich in Tonnen angekarrt –, geschnittene und polierte, zu putzigen Herzerln, Eiern, Häschen oder zumindest „Handschmeichlern“ veredelte „Monatssteine“ und „Tierkreiszeichen-Mineralen“ die Kassen der Händler füllen, gibt es nur mehr ganz selten Aussteller, die heimische – im konkreten Fall: oberösterreichische – (Eigen-)Funde präsentieren und damit einem größeren Besucherkreis bekannt machen.

Trotz dieser Tendenz gibt es immer noch eine kleine Gruppe von Sammlern, denen es um das Selberfinden und vor allem um die Tatsache geht, dass der heimische Boden durchwegs auch interessante Funde zu bieten hat, seien es nun bereits bekannte Minerale von einer anderen, bisher nicht publik gewordenen Fundstelle, seien es – im selteneren Fall – Neufunde bestimmter Mineralspezies, die bisher aus unserem Bundesland nicht nachgewiesen worden sind.

Wer sich die einschlägigen Literaturzusammenstellungen genauer ansieht (z. B. u. a. die jeweiligen sogenannten „Gesamtinhaltsverzeichnisse“ der OÖ. Geonachrichten: K. GÖTZENDORFER, 1995 für den Zeitraum 1986 – 1995; S. GOTTINGER, 2005 für den Zeitraum 1986 – 2005; ferner auch das gesamte Bundesland betreffende Auflistungen: E. REITER, 1983 für den Zeitraum 1931 – 1980; ders., 1992 für 1981 – 1990; ders., 2002 für 1986 – 2000; ders. 2003 für 1991 – 2000) findet darin doch eine beträchtliche Anzahl verschiedenster lokal-topographisch bezogener mineralogischer Publikationen, in denen eine ganze Reihe bemerkenswerter Beiträge zu Mineralvorkommen Oberösterreichs enthalten sind. Zum Teil handelt es sich um absolute Neufunde bzw. Erstnachweise für unser Bundesland, zum Teil um neue Lokalitäten bereits bekannter Minerale bzw. Neubearbeitungen und/oder Ergänzungen zu altbekannten, klassischen Vorkommen.

Ganz besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die von H. MEIXNER begründete und nunmehr sehr erfolgreich von einem Autorenkollektiv fortgeführte Reihe „Neue Mineralfunde aus Österreich“. Bis zum Jahre 1975 (Folge XXV) unter dem Titel „Neue Mineralfunde in den österreichischen Ostalpen“ geführt, trug H. MEIXNER mit der Titeländerung ab der Folge XXVI (1976), dem Umstand Rechnung, dass ihm zunehmend auch Mineralneufunde

aus den außeralpinen Anteilen Österreichs zur Bestimmung und, sofern interessant genug, auch zur Publikation anvertraut wurden – und gerade hier setzt fast zeitgleich das Fundstellenbuch von S. & P. HUBER ein. Es war dies bereits der 8. Band aus der Reihe der Fundstellenführer des Ch. Weise-Verlages, von denen die österreichischen Interessenten wohl die Bände Nr. 1 (L. FRUTH: Tirol – Salzburg – Südtirol, erschienen 1975) und Nr. 5 (H. WENINGER: Steiermark und Kärnten, erschienen 1976) für sehr wichtig erachteten. Offenbar bestand zumindest seit dieser Zeit eine rege Nachfrage nach „Fundstellenführern“, und der Ch. Weise-Verlag unternahm das, wie sich herausstellen sollte, erfolgreiche Wagnis, eine ganze Reihe, in gleichem Format und ähnlicher Aufmachung, auf den Markt zu bringen. Sämtliche Bände dieser Publikationsreihe sind heute längst vergriffen und nur mehr antiquarisch, häufig in mehr oder minder schlechtem Erhaltungszustand, da oft und oft auf Sammelfahrten benützt und im Gelände gebraucht, zu bekommen – und sie sind allesamt zu „Klassikern“ der Fundstellenliteratur geworden.

Der Band Nr. 8, unser heimatliches Bundesland Oberösterreich mitbehandelnd, sticht auf jeden Fall hervor – und dies aus mehreren Gründen. So weist das Buch

- zahlreiche Fundstellenskizzen auf, die überaus präzise ausgeführt sind (exakte und übersichtliche SW-Skizzen mit so vielen Details wie nötig, aber überflüssige Informationen vernachlässigend);
- detaillierte Mineralbeschreibungen, die das Wesentliche erfassen;
- realistische Beschreibung der Fundmöglichkeiten, und nicht zuletzt
- hervorragendes Bildmaterial (100 SW- und 32 Farbfotos).

Zudem gibt es für jedes der drei „östlichen“ Bundesländer **tabellarische Übersichten** sämtlicher dort nachgewiesener Mineralarten; für das Burgenland ist dies mangels einer burgenländischen Landesmineralogie (wohl auch damit zusammenhängend, dass es sich um das jüngste Bundesland unserer Republik handelt) überhaupt die erste zusammenfassende Darstellung, sieht man einmal von H. MEIXNERS Zusammenstellung der Minerale der „Ostmark“ (1939) ab.

Niederösterreich hatte mit der von A. SIGMUND in zwei Auflagen (1902 und 1937) erschienenen Landesmineralogie ausgezeichnete mineraltopographische Werke, auch Oberösterreich kann zufolge der einschlägigen Publikationen von H. COMMENDA (1886-1887, 1904 und 1926) mit gediegenen Zusammenstellungen aufwarten – trotzdem sind die tabellarisch zusammengefassten Daten im „Fundstellenbuch“ nicht hoch genug zu bewerten, nicht nur aus dem Umstand heraus, dass die früheren Arbeiten doch schon Jahrzehnte alt waren!

Bei den einzelnen Mineralen Oberösterreichs sind des weiteren Angaben enthalten, ob die Spezies nur im Dünnschliff, also mikroskopisch im Gesteinsverband, erfasst wurde; des weiteren, ob diese bereits bei COMMENDA genannt ist. So kann man durchaus von einer „kleinen Landesmineralogie“ sprechen.

Welch eminent wichtige Bedeutung das Buch für die Erfassung der Mineralvorkommen Oberösterreichs hatte und hat, erhellt alleine daraus, dass – wann und wo immer über Mineralien aus unserem Bundesland publiziert wird – das „Fundstellenbuch“ als wichtiges Grundlagenwerk zitiert wird. Dies ist z. B. bei ziemlich allen in der Tradition MEIXNERS nachfolgenden Autoren der Publikationsreihe „Neue Mineralfunde aus Österreich“ der Fall.

So scheint das ref. Werk in sämtlichen Nummern, die von H. MEIXNER nach dessen Erscheinen publiziert wurden, auf: 1978, 1979, 1980 und 1981. In diesen vier Folgen (XXVIII – XXXI) finden sich Zitate in insgesamt 15 Einzelbeiträgen, die sich auf 7 aus Niederösterreich, 4 aus dem Burgenland und 4 aus Oberösterreich beziehen.<sup>1)</sup>

Die „Neuen Mineralfunde“ wurden – ganz im Sinne von H. MEIXNER – ab 1983 von einem Autorenkollektiv weitergeführt, wobei sich besondere Verdienste Dr. Gerhard NIEDERMAYR (Mineralogisch-petrographische Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien) erworben hat. Auch hier kamen die Bearbeiter der einzelnen, die drei bekannten Bundesländer betreffenden Beiträge oft um dieses Standardwerk nicht herum. In insgesamt 25 Folgen scheinen S. & P. HUBER insgesamt 11 Mal im Literaturverzeichnis auf, die sich auf insgesamt 20 Zitate in den Einzelbeiträgen (davon 15 aus Niederösterreich, 2 aus dem Burgenland und 3 aus Oberösterreich) verteilen.

Wurde nun die wohl wichtigste periodisch erscheinende mineraltopographische Publikationsreihe für Österreich genannt und ausführlich dargestellt, so darf nicht vergessen werden, dass in ungezählten anderen, kleineren und größeren Veröffentlichungen, wann immer sie unser heimisches Bundesland betreffen, entsprechende Zitate und Hinweise vorhanden sind; vor allem auch in den Oberösterreich-bezogenen mineralogischen Beiträgen, die vor allem in den letzten Jahren in den OÖ. Geo-Nachrichten erschienen sind. Nicht zuletzt hat der Verfasser dieser Zeilen im Rahmen seiner Zusammenfassung oö. Mineralvorkommen (E. REITER, 1999) dieses Buch zitiert und umfassend eingearbeitet – sowohl im Fundstellen- als auch im Literaturteil. Hier ist es unter der fortlaufenden Nummer 361 auf den S. 264 – 272 eines der am ausführlichsten kommentierten Zitate, wobei manche Fundstellen- und Mineralbeschreibungen auf Grund ihres präzisen und informativen Inhaltes nahezu unverändert übernommen worden sind.

So darf der Autor festhalten, dass sich die guten Wünsche an das Buch und die Autoren, die er im Rahmen seiner Buchrezension in der schon seit Langem eingestellten Sammlerzeitschrift „Der Mineraliensammler“ (E. REITER, 1977) gerichtet hat, voll und ganz erfüllt haben. Wohl auf Grund der hohen Akzeptanz war die erste Auflage mit etwa 5000 gedruckten Exemplaren rasch vergriffen, ebenso wie ein unveränderter Nachdruck aus dem Jahre 1982. Und obwohl immer wieder nachgefragt, wollte und/oder konnte sich der Verlag zu keiner erweiterten Neuauflage entschließen, obwohl wir sicher sind, dass auch diesem Vorhaben ein kommerzieller Erfolg beschieden gewesen wäre – und viel, sehr viel hat sich in der Zwischenzeit getan, wenn man die neuere und aktuelle Literatur beachtet. Wenn auch so manche Fundstelle, die bei S. & P. HUBER detailreich beschrieben ist, mittlerweile erloschen oder nicht mehr zugänglich ist, so haben sich woanders zum Teil recht gute Möglichkeiten aufgetan. Auch wenn – siehe oben – sich das Interesse für heimische Vorkommen bedauerlicherweise in Grenzen hält, sind wir aber sicher, dass es durch ein ausgezeichnetes Werk im Stile des „Huber-Buches“ verstärkt und gesteigert werden könnte, was letzten Endes wieder zu einer besseren Durchforschung der Heimat führen würde, um in der aktuellen Landesmineralogie doch wieder ein gutes Stück voranzukommen!

<sup>1)</sup> Bezüglich detaillierter Hinweise zu den oberösterreichischen Mineralfunden und deren Beschreibung in besagter Publikationsreihe aus dem Zeitraum 1975 – 1981 bzw. früher möchte der Verfasser auf eine für das nächste Jahr geplante Veröffentlichung in dieser Zeitschrift verweisen. Hier soll der bescheidene Versuch unternommen werden, das verdienstvolle Wirken von Prof. Dr. Heinz MEIXNER (1908 – 1981) hinsichtlich der Mineraltopographie Oberösterreichs anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages entsprechend darzustellen und zu würdigen.

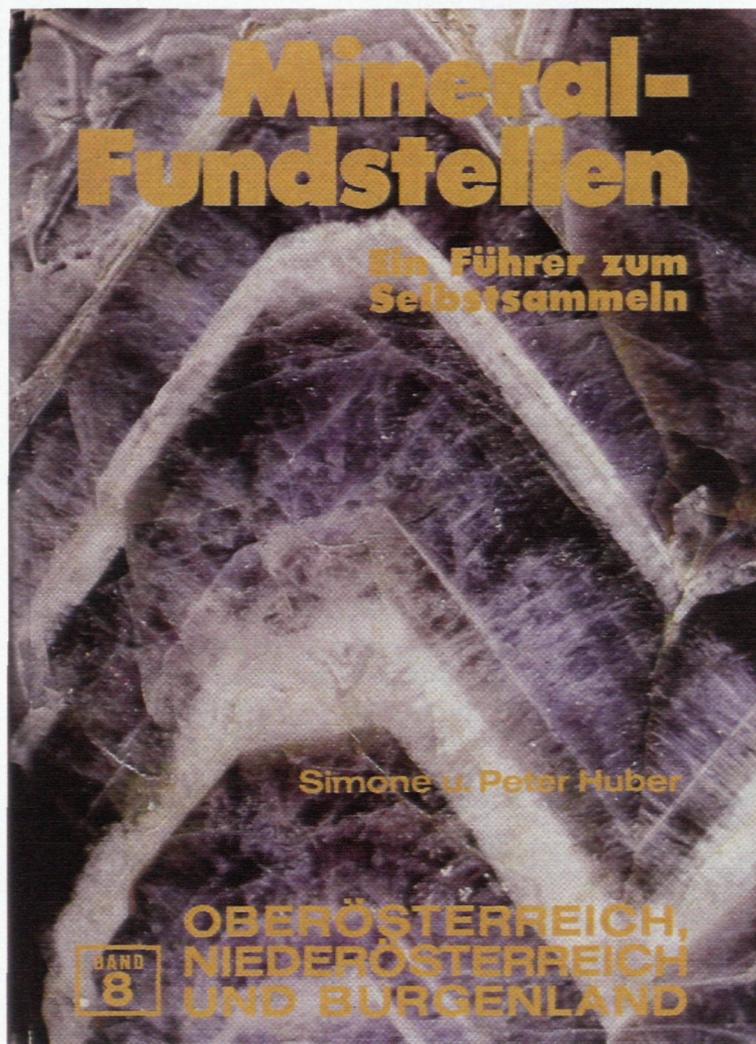


Abb. 1: Ein wahrer Fundstellen-Klassiker – unzähligen Mineralienfreunden in der Mitte und im Osten Österreichs (und nicht nur diesen!) wohl vertraut. Vor 30 Jahren erschienen und noch immer in weiten Teilen aktuell und bis heute ein unentbehrliches Nachschlagewerk!

#### Literaturnachweis.

COMMENDA, H. (1886):

Übersicht der Mineralien Oberösterreichs. I. Theil. –  
Jahresber. kk. Staatsgymn. **35**: 3 – 22, Linz.

COMMENDA, H. (1887):

Übersicht der Mineralien Oberösterreichs. II. Theil –  
Jahresber. kk. Staatsgymn. **36**: 3 – 24, Linz.

COMMENDA, H. (1904):

Übersicht der Mineralien Oberösterreichs. –  
Jahresber. Ver. Naturkunde in OÖ. **33**: 1 – 72, Linz.

COMMENDA, H. (1926):

Abriß des Aufbaues Oberösterreichs aus Gesteinen und Mineralien. II. Mineralien. –  
Heimatgaue **7/2**: 119 – 143, Linz 1926.

- GÖTZENDORFER, K. (1995):  
10 Jahre O.Ö. GEO-Nachrichten. Gesamtinhaltsverzeichnis. –  
OÖ. Geonachrichten **10**: 33 – 38, Linz.
- GOTTINGER, S. (2005):  
20 Jahre OÖ. Geonachrichten. Gesamtverzeichnis. –  
OÖ. Geonachr. **20**: 34 – 48, Linz.
- HUBER, S. & P. (1977):  
Mineralfundstellen. Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland. –  
Ch. Weise-Verlag: 1- 207, 132 Abb., 64 Lageskizzen, München.
- MEIXNER, H. (1939):  
Zusammenstellung der Minerale der Ostmark. –  
Naturwiss. Ver. Steiermark **75**: 113 – 129, Graz.
- REITER, E. (1977):  
Buchbesprechungen. [S. & P. Huber, 1977; W. Schumann: Edelsteine und Schmucksteine, 1976]. –  
Der Mineraliensammler **3/1977**: 11 – 13, Linz.
- REITER, E. (1983):  
Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1930 - 1980. Mineralogie. .  
Jahrb. oö. Mus.-Ver. **126/I** (2. Ergänzungsband): 9 – 15, Linz.
- REITER, E. (1992):  
Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1981 – 1990. Naturwissenschaften: Mineralogie. –  
Jahrb. oö. Mus.-Ver. **137/I** (Ergänzungsband): 9 – 19, Linz.
- REITER, E. (1999):  
Die Mineralvorkommen Oberösterreichs anhand ihrer Literatur. –  
Eigenverlag E. Reiter: 1 – 575, 102 Abb., Leonding.
- REITER, E. (2002):  
Mineralogische und kristallineologische Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1986 – 2000. –  
OÖ. Geonachr. **17**: 13 – 32, Linz.
- REITER, E. (2003):  
Bibliographie zur Mineralogie Oberösterreichs (1991 – 2000). –  
Beitr. Naturk. Oberösterr. **12**: 455 – 466, Linz.
- SIGMUND, A. (1902):  
Die Minerale Niederösterreichs. –  
Jahresber. kk. Staatsgymn Wien (XVII. Bez.) **28**: 1 – 46, Wien.
- SIGMUND, A. (1937):  
Die Minerale Niederösterreichs. Zweite, neu bearbeitete und erweiterte Auflage. –  
Verlag F. Deuticke: 1 – 247, 11 Fig., Wien und Leipzig.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische GEO-Nachrichten. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie von Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Reiter Erich

Artikel/Article: [Das "Fundstellenbuch" für Mineralien aus Oberösterreich, Niederösterreich und dem Burgenland von Simone & Peter Huber: 30 Jahre später. 3-8](#)